

Von der Ungarischen Gränze, 3. April. Als ich Ihnen im letzten Briefe berichtete, dem habe während des Marsches von Hermannstadt nach Kronstadt einem bedeutenden Russischen Korps weichen, und sich nordöstlich gegen das Szeklerland zurückziehen müssen, so müssen Ihnen die neuerlichen Zeitungsberichte, daß dem dennoch Herr von ganz Siebenbürgen geworden und noch ist, als greller Widerspruch und entweder das Eine oder das Andere als Lüge erscheinen. Nicht besorgt um die Richtigkeit meines letzten Berichtes, sah ich den neueren Nachrichten mit Spannung entgegen, — und eben bringen sie die Aufklärung über die jüngsten Ereignisse in Siebenbürgen. Wie dem den ersten Angriffen der Russen, wohl der Uebermacht weichen, seinen Rückzug antrat, wissen Sie. Schon am zweiten Tage hielten aber die Russen inne, auch dem stand gleich wieder fest. Am dritten Tage zichen sich die Russen plötzlich zurück, dem folgt ihnen; vor den Eingängen des Lörburger Passes schlagen die Russen endlich, mit Einnahme einer nach allen Seiten durch Terrain begünstigten Position, ein Bivoualager auf. — Dem, der ein Gleiches that, sendete links gegen Kronstadt Patrouillen und stellte Vorposten aus; letztere melden plötzlich, daß sich Türkische Kolonnen durch den Temescher Paß bewegen, und noch vor dem Abend hat ein beiläufig 20,000 Mann starkes Türkisches Armeekorps ebenfalls ein Bivoualager bezogen und zwar mit ganz kriegsgerechter Aufstellung der Vorposten sowohl gegen das Russische als gegen dem's Korps. So standen diese drei feindlichen Armeen durch vier Tage fest, und gegenseitig hielten sie sich in strengster Neutralitäts-Kontrolle. — Eines Morgens marschiren die Russen durch den Lörburger Paß und um 24 Stunden später die Türken durch den Temescher Paß in die Walachei ab. Dem, der sich hiervon durch Refugnosizirung Gewißheit verschaffte, nahm nun seine Richtung nach Kronstadt, das er besetzte, nachdem eine kleine Abtheilung Oestreicher, die dort anwesend, sich ergeben hatte. Noch kann man nicht behaupten, daß das Türkische Korps einen Angriff auf die Russen beabsichtigte, wenn diese dem hätten zu Leibe gehen wollen; so viel steht jedoch fest, daß die Türken dem nicht angriffen, und gegen die Russen wie Feinde sich verhielten. Den geheimen Grund der ganzen Erscheinung dürfte vielleicht die nächste Zukunft erklären, und ich will aus der Notiz, die viele Zeitungen sich aus Wien schreiben ließen, nämlich: „Der K. K. Konsul Mayerhoffer aus Belgrad sey plötzlich mit niederschlagenden Nachrichten nach Wien gekommen, und sofort mit den Ministern nach Olmütz gefahren,“ — nicht schließen, daß ein Protest der Türkischen Regierung gegen die Unterwerfung der Ungarischen Rebellen eingelaufen sey. Aber die großen Streitkräfte, welche die Pforte in der Moldau und Walachei zusammenzieht, die jüngste Cirkulernote der Pforte, die Abreise des Türkischen Gesandten von Wien, und die neuesten Ereignissen in Siebenbürgen, wie ich sie Ihnen oben getreulich berichtete, bilden ein gegliedertes Ganzes, das nur eines kleinen Kommentars, vielleicht in Gestalt einer diplomatischen Note, bedarf, um vollständig und unzweideutig aufgefaßt zu werden.

fäule, mächtiger als die erste, verschlang die Flamme, und kräuselte in den verschiedensten Farben hoch am Himmel; doch bald überwältigte die Gluth den Rauch. Der Abend brach heran und mit ihm zeigte sich das Schauspiel in seiner ganzen Majestät. Oft veränderten sich die Ausströmungen, bald flogen weit weg unzählige Feuerbrände, klein und groß, bald hörte man das ferne Donnern, dem abwechselnd Rauch- oder Feuerfäulen folgten. Millionen langer feuriger Nadeln sah man noch hoch über der Oeffnung durch den mächtigen Luftdruck spielend schweben. Immer mehr und mehr Menschen strömten herbei; der Besitzer des Werkes, Herr Kammerherr v. Arnim, sowie der Schichtmeister der Kohlenwerke, Herr Rudert, waren zugegen und ordneten alsbald das Zufüllen des Schachtes an. Es schien ein Kampf zwischen den Elementen, das Feuer wich dem nun in dichten Wolken sich hervorwälzenden Rauch; mehrere Male glaubte man Alles gedämpft, doch währte es nur wenige Minuten, bis der Rauch aufs Neue die Oberhand erhielt. Wohl 12 Mann schaufelten mehrere Stunden, ehe das Feuer gedämpft und der Schacht theilweise zugefüllt war. Ob und was es für Folgen für den dortigen Bergbau haben kann, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Gegenwärtig ist das Feuer ganz von dem Schachte, in welchem gearbeitet wird, abgesperrt. Die mehrere 100 Schritte vom ausgebrannten Schachte gelegene Treibgärtnerei, deren Frühbeete, Rüsten und Häuser bekanntlich durch die der Erde entstömenden Dämpfe geheizt werden, hat dieser heftige Ausbruch bis jetzt unberührt gelassen.

Krankheiten der Obstbäume und deren Heilmethode.

4. Die Räude.

Es hat diese Krankheit viel Aehnlichkeit mit dem trocknen Brande, indem ebenfalls die junge Rinde aufplatzt und sich früh mit trockener Borke überzieht; jedoch sind hier in der Regel die Säfte nicht verdorben, sondern das kümmerliche Ansehen entsteht hier nur aus Mangel an Nahrung, und es kommt daher besonders darauf an, ihm dieselbe so reichlich als möglich zukommen zu lassen; doch darf dies durch die Wurzeln anfangs nur sparsam geschehen, aber desto mehr aus der Luft. Um dies zu bewerkstelligen werden die jungen Zweige scharf eingestutzt, Aeste und Stamm gänzlich von der trockenen Borke befreit, darauf mit einem Gemenge von Lehm und Kuhmist bestrichen und im Sommer bei anhaltendem Sonnenschein jeden Abend der junge Baum stark mit Wasser bespritzt. Damit auch die Wurzel mehr Nahrung erhalte, kann in gehöriger Entfernung vom Stamm ein bis 1 1/2 breiter und ebenso tiefer Graben ausgeworfen und mit nahrhafter Erde gefüllt werden; (etwa das beste Verhältniß hiebei ist, daß man soviel Zoll, wie der Stamm im Durchmesser hat, ebenso viel Fuß mit dem Graben vom Stamm abbleibt). Auch macht sich bei trockenem Boden ein recht starkes Begießen mit Wasser, in welchem etwas Kuhmist oder Hornspähne aufgelöst sind, nothwendig; denn oft ist der Boden oben feucht und in einer Tiefe von 1 — 1 1/2' trocken wie Asche. N.

Vermischtes.

Köln, 14. April. Mit der Post traf heute, an die Invalidin des hiesigen Hospitals Frau M. adressirt, ein Paket von Amerika hier ein, dessen Inhalt sich als ein halbes Pfund groben californischen Goldfandes auswies, welches der Sohn der erwähnten Frau seiner Mutter, als Beweis kindlicher Liebe, von der fernen Küste zugesandt hat. Es ist dieses die erste Goldsendung aus Californien, die in unsern Mauern angekommen ist.

Leipzig, 5. April. Lange Zeit ist verstrichen, ohne daß die in den Planiger Kohlenlagern wüthenden Brände sich nach Außen gezeigt. Nachdem jedoch die dem Wetterfackel, welcher dem eigentlichen Brande am nächsten steht, unaufhörlich entströmenden Dämpfe sich gegen das Ende der vorigen Woche bläulich gefärbt, und mehr und mehr einen stinkenden Geruch angenommen, zeigten sich am Nachmittage des 1ten April Spuren, daß das Feuer den Ausbruch des Schachtes ergriffen habe. Gegen 4 Uhr Nachmittags entströmte der ziemlich 3 Ellen langen und 1 1/2 Ellen breiten Schachtmündung der Dampf immer heftiger, bis endlich unter furchtbarem Krachen und Donnern, das man über 1000 Schritte entfernt deutlich vernahm, der Ausbruch des Feuers verkündet wurde. Rauch schien die Mündung weit genug, um den mit immer größerer Heftigkeit hervorbrechenden Raub auszuspeien; über haushoch flogen diese massenhaften Rauchsäulen empor, und lagerten sich breit und undurchsichtig über der Gegend. Endlich brach sich das Feuer Bahn; unter wiederholtem dumpfen Donner schlug die riesige Flamme gen Himmel. Die Umfriedigung von Brettern wurde ein rascher Raub der Flammen; der Luftzug im Schachte vermehrte sich von Minute zu Minute, so daß die angekokelten Holzstücke wie von einem Vulkan ausgespien wurden. In der siebenten Stunde schien im untersten Theile des Schachtes das Holzwerk zusammenzustürzen. Unter furchtbarem, Kanonendonner gleichem Getöse flüchteten alle Nahestehenden, da man glaubte, Alles müsse zusammenstürzen. Eine neue Rauch-

Anzeige.

Auf einem Gute, in der Umgegend von Baderborn, sucht man eine **Haushälterin**, die in allen Zweigen der ländlichen Hauswirthschaft erfahren, und zugleich das Kochen gut versteht. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Frucht-Preise.

(Mittelpreise nach Berliner Scheffel.)

Baderborn am 14. April 1849.			Neuß, am 10. April.		
Weizen	2	28	Weizen	2	5
Roggen	1	2	Roggen	1	3
Gerste	—	26	Gerste	1	2
Hafer	—	16	Buchweizen	1	8
Kartoffeln	—	16	Hafer	—	19
Erbfien	1	8	Erbfien	2	—
Linsen	1	10	Rappfamen	3	28
Heu pro Centner	—	16	Kartoffeln	—	20
Stroh pro Schock	3	10	Heu pro Centner	—	20
Lippstadt, am 12. April.			Stroh pro Schock	3	18
Weizen	1	28	Herdecke, am 10. April.		
Roggen	1	2	Weizen	2	2
Gerste	—	28	Roggen	1	6
Hafer	—	16	Gerste	1	1
Erbfien	1	16	Hafer	—	22

Geld-Cours.

Preuß. Friedrichsd'or	5	20	Französische Kronthal.	1	17
Ausländische Pistolen	5	19	Brabänderthaler	1	16
20 Frankst'ück	5	14	Günz-Frankst'ück	1	10
Wilhelmsd'or	5	22	Carolin	6	10

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Pape.
Druck und Verlag der Junfermann'schen Buchhandlung.